

Die japanischen Kriegsverbrechen an asiatischen Frauen



ASIEN

Nach Schätzungen asiatischer Nicht-regierungsorganisationen verschleppten die japanischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg etwa 200 000 Mädchen und Frauen in ihre Militärbordelle. Neben 80 000 bis 120 000 **Koreanerinnen** gehörten dazu Frauen aus **China**, den **Philippinen**, **Malaya**, **Burma**, **Portugiesisch-Timor** (heute: Ost-timor) und **Niederländisch-Indien** (heute: Indonesien), wo auch Holländerinnen betroffen waren.

Die japanische Generalität rechtfertigte die Einrichtung dieser Militärbordelle mit der zynischen Begründung, sie habe Massenvergewaltigungen japanischer Soldaten in den besetzten Ländern verhindern und die Soldaten vor Geschlechtskrankheiten bewahren wollen, um ihre Kampfkraft zu erhalten.

Dass die japanischen Kriegsverbrechen an asiatischen Frauen an die Öffentlichkeit gelangten, ist allein den Betroffenen zu verdanken. 1991 entstand der «Koreanische Rat der für den sexuellen Missbrauch durch japanische Militärs zwangsrekrutierten Frauen». 1992, beim Staatsbesuch des damaligen japanischen Premierministers Miyazawa Kiichi in Südkorea, stellte die Selbstorganisation der betroffenen Frauen erstmals öffentlich die Forderung auf, «dass die japanische Regierung die Wahrheit enthüllt, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht, sich offiziell für diese Verbrechen entschuldigt, die Opfer gemäß internationalen Rechtsnormen entschädigt, die Geschichtsbücher korrigiert und ein Mahnmal errichtet.»



Überlebende Frauen aus den japanischen Militärbordellen nach ihrer Befreiung durch alliierte Truppen, 1945.

Aufgrund des wachsenden politischen Drucks sah sich der japanische Kabinettssekretär und spätere Außenminister Yohei Kono zwar 1993 zu einer Entschuldigung bei den «gegen ihren Willen rekrutierten» Opfern veranlasst. Aber seine Erklärung blieb folgenlos, da sie von der japanischen Regierung nicht abgesegnet war.

Im Dezember 2015 schlossen die Regierungen Japans und Koreas ein Abkommen zur Entschädigung von «Trostfrauen» durch eine Stiftung. Aber die Betroffenen wurden nicht beteiligt, und kurz darauf erklärte der japanische Premierminister Shinzo Abe erneut, es gäbe keine Belege dafür, dass die «Trostfrauen» von der japanischen Armee «gewaltsam verschleppt» worden seien. Das Abkommen scheiterte, weil Japans Regierung eine kritische Aufarbeitung der Kriegsverbrechen des japanischer Militärs im Zweiten Weltkrieg weiterhin verweigerte. Daran hat sich bis zum Jahr 2025 nichts geändert.

Das Frauentribunal in Tokio im Jahr 2000



Chinesische, koreanische
und philippinische
Teilnehmerinnen am
Frauentribunal in Tokio, 2000.

In vielen asiatischen Ländern entstanden in den 1990er Jahren Selbstorganisationen von Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs in die Militärbordelle der japanischen Streitkräfte verschleppt worden waren. Im Dezember 2000 veranstalteten sie in Tokio ein «Internationales Kriegsverbrechertribunal über sexuelle Versklavung durch die japanische Armee». Dieses Frauentribunal verfügte zwar nicht über offizielle juristische Vollmachten, erreichte jedoch international große Aufmerksamkeit. Nach den Aussagen von Zeuginnen aus mehreren asiatischen Ländern sprachen die Juristinnen, die als Richterinnen des Tribunals fungierten, den während des Zweiten Weltkriegs amtierenden japanischen Kaiser Hirohito, seine Regierung und seine Streitkräfte schuldig, für die institutionalisierte Vergewaltigung und sexuelle Versklavung Zehntausender Frauen verantwortlich zu sein. Da es sich um «Verbrechen gegen die Menschheit» handele, hätten auch die Nachkriegsregierungen Japans Rechenschaft darüber abzulegen und Entschädigungen an die Opfer zu zahlen.



Hwang Kum-Ju war 19 Jahre alt, als sie in der koreanischen Provinzstadt Hamhung einem Aufruf des japanischen Kaisers folgte, der «unverheirateten Mädchen und Frauen» für einen «dreijährigen Dienst in einer japanischen Rüstungsfabrik (...) eine Menge Geld» versprach. Tatsächlich landete sie mit zahlreichen weiteren Mädchen nach tagelanger Irrfahrt in verdunkelten Bahnwaggons in einem Militärgelände in der Mandchurei. Schon am nächsten Morgen wurde sie von einem japanischen Offizier vergewaltigt, danach über sechs Jahre von bis zu 40 Soldaten täglich. Hwang Kum-Ju blieb davon ihr Leben lang traumatisiert. In den 1990er Jahren gehörte sie zu den ersten, die von der japanischen Regierung Entschuldigungen und Entschädigungen für die massenhafte Verschleppung asiatischer Frauen in japanische Militärbordelle forderte.


HÖRSTATION
2'17 Min.

Hwang Kum-Ju – Südkorea



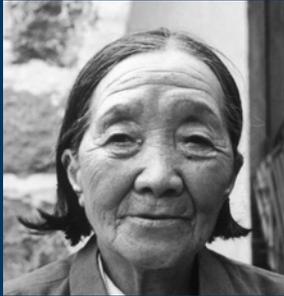
Hörstation 5: Hwang Kum-Ju (Südkorea), Originalton koreanisch

Ich heiße Ham Kum-Ju und bin 83 Jahre alt. Mit 12 Jahren kam ich aus der Provinz in die Stadt Hamhung und mit 19 meldete ich mich auf einen Aufruf der Japaner. Es hieß, sie suchten Mädchen und junge Frauen als Fabrikarbeiterinnen. Mein Arbeitsplatz sollte in Jirin sein, in der Mandchurei. Die Japaner versprachen mir, dass ich nach zwei Jahren wieder in meine koreanische Heimat zurückkehren könnte.

Tatsächlich haben sie mich sechs Jahre dort festgehalten und Jahrzehnte lang habe ich mit niemandem darüber reden können, was ich damals erleiden musste. Ich habe meine Vergangenheit aus Scham nach dem Krieg verheimlicht. Wem hätte ich mich auch anvertrauen sollen? Nach Hause zurückkehren, kam nicht in Frage. Hätte ich meine Geschichte erzählt, hätten mich die Leute wie eine Aussätzige behandelt. Deshalb habe ich geschwiegen und auch nicht geheiratet. Erst als in den 90er Jahren Kim Hak-Sun, eine Leidensgefährtin, im Fernsehen auftrat und dazu aufrief, das Schweigen endlich zu brechen, brachte auch ich es fertig, an die Öffentlichkeit zu gehen. Alle Welt sollte erfahren, dass die Japaner Zehntausende junge Frauen mit Arbeitsangeboten gelockt, aber in ihre Militärbordelle verschleppt und viele von ihnen umgebracht haben. Die Japaner haben sich benommen wie Tiere, nicht wie Menschen. Möge der Himmel sie bestrafen.

Mir geht es nicht ums Geld. Meine verlorene Jugend lässt sich nicht wieder gut machen, aber so lange ich lebe, warte ich auf ein Schuldeingeständnis aus Tokio. Als Nordkoreaner vor einigen Jahren ein paar Japaner entführten und fünf von ihnen umkamen, machten die japanischen Behörden ein Mordgeschrei und verlangten, Entschädigungen von Nordkorea für die Opfer. Dieselben japanischen Regierungsstellen wollen von den Zehntausenden jungen und unverheirateten Mädchen, die japanische Soldaten im Krieg missbraucht haben, nichts wissen und nichts hören. Sie warten einfach darauf, dass Frauen wie ich sterben.»

In japanische Militärbordelle verschleppt und misshandelt



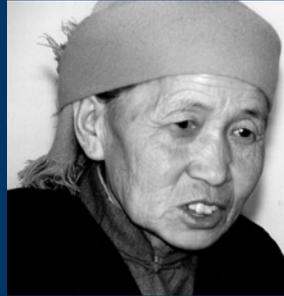
Zhou Xixiang
China

Mitglied einer antijapanischen Hilfsorganisation für Frauen. 1944 im Alter von 19 Jahren eingekerkert, gefoltert und vergewaltigt.



Liu Mianhuan
China

Als 15-Jährige 1943 in eine japanische Kaserne in Jinguische verschleppt. Nachts vom Kommandanten, tagsüber von bis zu 40 Soldaten vergewaltigt.



Zhang Xiantu
China

Nach dem Einmarsch japanischer Truppen in Xiyan in Höhlenstellungen verschleppt und dort im Alter von 15 Jahren 20 Tage hintereinander von Dutzenden Soldaten vergewaltigt.



Zhao Cunni
China

1942 im Alter von 24 Jahren bei einem Angriff auf ihr Dorf Yaoshan verschleppt, massenhaft vergewaltigt und durch Fußfesseln an der Flucht gehindert.



Ellen C. van der Ploeg
Niederlande/Indonesien

Vom Internierungslager Halmahera im indonesischen Semarang in ein Militärbordell der japanischen Besatzer verschleppt.



Jan Ruff-O'Herne
Niederlande/Indonesien

Nach der Eroberung Javas durch japanische Truppen in ein Internierungslager für niederländische Siedler eingewiesen. Von dort mit 35 Frauen in ein Militärbordell verschleppt.



Kim Yong-suk
Nordkorea

Von einem japanischen Polizisten 1940 im Alter von 13 Jahren entführt und in ein Militärbordell im chinesischen Shenyang verschleppt.



Kwak Kum-nyo
Nordkorea

1939 in ein Militärbordell in Muling, im Nordosten Chinas, verschleppt, wo ihr Widerstand mit Prügel gebrochen wurde, bis ihr zwei Jahre später die Flucht gelang.



Lee Yong-soo
Südkorea

Im Alter von 15 Jahren in ein Militärbordell in Hsinchu in Taiwan verschleppt, wo nur ein Tuch den Eingang des Verschlags verdeckte, in dem sie alltäglich vergewaltigt wurde.



Lee Ok-seon
Südkorea

1942 im Alter von 15 Jahren beim Einkauf gekidnappt und in ein Militärbordell in Yanji, im Nordosten Chinas, verschleppt. Nach gescheitertem Fluchtversuch gefoltert.



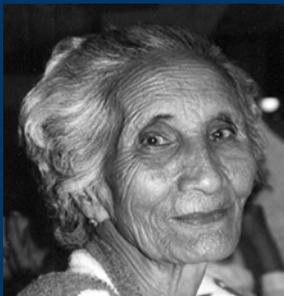
Kim Soon-duk
Südkorea

Meldete sich 1937 mit 16 Jahren auf eine Stellenanzeige für Fabrikarbeit. In ein Militärbordell in Shanghai verschleppt, wo sie täglich bis zu 40 japanischen Soldaten vergewaltigten.



Kim Kun-ja
Südkorea

Als 16-Jährige in ein Militärbordell im chinesischen Huichun verschleppt und dort von 40 Soldaten täglich missbraucht, die ihr rechtes Trommelfell durch Prügel zertrümmerten.



Sabina Villegas
Philippinen

Ihr Vater starb 1942 bei einem japanischen Angriff auf ihr Bergdorf auf der Insel Luzon. Sie und ihre Schwestern mussten danach in einer Kaserne Massenvergewaltigungen ertragen.



Song Shin-do
Südkorea/Japan

1938 mit 16 Jahren in das Militärbordell «Sekaikan» im chinesischen Wuchang verschleppt. Erleidet dort mehrere Schwangerschaften und Geburten. Lebt seit Kriegsende in Japan.



Bae Bong-gi
Südkorea/Japan

Meldete sich 1943 mit 29 Jahren bei einer Arbeitsvermittlerin in Pusan. Per Kriegsschiff in ein Militärbordell auf der japanischen Insel Okinawa verschleppt, wo sie auch nach dem Kriegsende lebte.



Wu Hsiu-mei
Taiwan

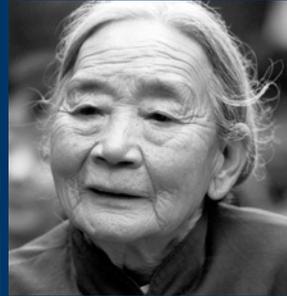
Musste 1940 im Alter von 23 Jahren mit ihrem Mann in Guandong eine Kantine betreiben, bevor sie unter dem Namen «Kiyoko» in ein Militärbordell nahe der Front deportiert wurde.

In japanische Militärbordelle verschleppt und misshandelt



Wan Aihua
China

Schon als 12-Jährige im antijapanischen Widerstand. Gefangen genommen und massenhaft vergewaltigt. Trat als Erste in China mit ihrer Leidensgeschichte an die Öffentlichkeit.



Zhao Runmei
China

Als 16-Jährige vor den Augen ihrer Pflegeeltern entführt und in der Hedong-Kaserne 40 Tage lang vergewaltigt. Litt nach dem Krieg an Unfruchtbarkeit und Foltertrauma.



Esmeralda Boe
Osttimor

Mit 12 oder 13 Jahren in ihrem Dorf Memo erstmals vergewaltigt, danach zwei Jahre lang in der Gewalt der japanischen Offiziere Uemura, Haruku und Kawano.



Marta Abu Bere
Osttimor

Aus ihrem Dorf nach Marobo, ein Erholungsort mit heißen Quellen, verschleppt. Dort musste sie tagsüber Japaner bedienen, die sie nachts vergewaltigten.



Lee Sang-ok
Nordkorea

Erhielt mit 17 Jahren den Befehl, ihre «Jungfräulichkeit dem Krieg zu opfern». Eingesperrt wie in einer Gefängniszelle musste sie täglich bis zu 25 japanische Vergewaltiger ertragen.



Pak Yong-sim
Nordkorea

1939 im Alter von 17 Jahren erst nach Nanking, dann in Militärbordelle in Burma und in der chinesischen Provinz Yunnan verschleppt. Bei der Befreiung hochschwanger.



Kim Soon-ok
Südkorea

1942 als 20-Jährige mit falschen Versprechungen in ein Militärbordell in Dongning im Nordosten Chinas gelockt, wo sie von Offizieren missbraucht wurde.



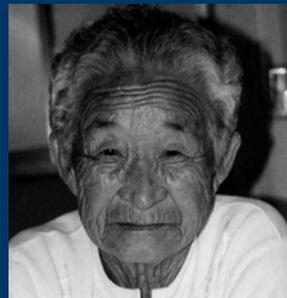
Park Du-ri
Südkorea

1940 im Alter von 17 Jahren in ein Militärbordell in Taiwan verschleppt, wo ihr Martyrium erst fünf Jahre später nach der japanischen Kapitulation endete.



Shim Dal-yeon
Südkorea

Im Alter von 12 oder 13 Jahren bei der Feldarbeit gekidnappt und in den extrem kalten Nordosten Chinas in Militärbordelle für Frontsoldaten verschleppt.



Park Ok-ryeon
Südkorea

Meldete sich 1941 im Alter von 23 Jahren auf eine japanische Zeitungsanzeige. Landete in einem Militärbordell in Rabaul im Südpazifik, wo sie kein Koreanisch mehr sprechen durfte.



Rufina Fernandez
Philippinen

Vater, Mutter und vier Schwestern kamen 1944 bei japanischen Rachefeldzügen in Manila um. Sie war 17 Jahre alt und wurde in einer Kaserne massenhaft vergewaltigt.



Tomasa Salinog
Philippinen

1942 im Alter von 13 Jahren auf der Insel Panay von «Captain Hiro'oka» verschleppt, nachdem dieser ihren Vater geköpft hatte. Jahrelang von Japanern missbraucht.



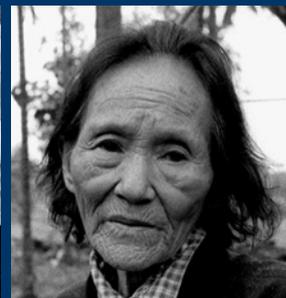
Anika
Taiwan

Wollte 1942, 21 Jahre alt und jung verheiratet, ihren Mann treffen, als sie in ein Militärbordell in Hongkong verschleppt wurde. Dort tagtäglich von Offizieren vergewaltigt.



Su Yin-chiao
Taiwan

1943 im Alter von 20 Jahren mit einem Stellenangebot gelockt und in ein Militärbordell auf der Insel Hainan verschleppt, von wo sie schwer erkrankt nach Taiwan zurückkehrte.



Rabai Ubusu
Taiwan

Erhielt 1944 im Alter von 15 Jahren von der örtlichen Polizei den Befehl, für die japanischen Truppen zu arbeiten. Regelmäßig vergewaltigt, selbst als sie schwanger wurde.



Rapin Umau
Taiwan

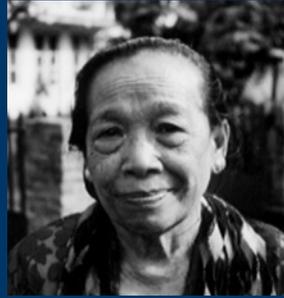
1944 im Alter von 16 Jahren gezwungen, vor japanischen Truppen als Sängerin aufzutreten. Dann in ein Militärbordell verschleppt, wo sie eine Tochter gebar.

In japanische Militärbordelle verschleppt und misshandelt



Mardiyem
Indonesien

Mit dem Versprechen, als Schauspielerin auftreten zu können, im Alter von 13 Jahren in ein Militärbordell auf Borneo gelockt, wo sie mit 14 Jahren erstmals abtreiben musste.



Suhanah
Indonesien

Von Japanern 1942 vor ihrem Haus in Bandong gekidnappt, blieb sie bis zum Kriegsende in einem Militärbordell für Offiziere und Soldaten gefangen.



Rosalind Saw
Malaysia

Vor den Augen ihrer beiden Kinder 1942 in ein Militärbordell verschleppt. Dort von bis zu 60 japanischen Soldaten täglich misshandelt.



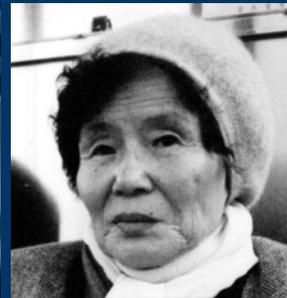
Moon Pil-gi
Südkorea

1943 im Alter von 18 Jahren mit 30 weiteren Koreanerinnen in ein Militärbordell in der Mandchurei verschleppt, wo Frauen, die Widerstand leisteten, Prügelstrafen erleiden mussten.



Gil Won-ok
Südkorea

1940 im Alter von 13 Jahren in ein Militärbordell im chinesischen Harbin verschleppt. Traumatisiert von der Brutalität japanischer Soldaten und infiziert mit Geschlechtskrankheiten.



Kang Duk-kyung
Südkorea

Mit 16 Jahren zum Arbeitsdienst in eine Fabrik in Japan deportiert. Bei einem Fluchtversuch von einem Militärpolizisten gefangen genommen und in ein Bordell gesperrt.



Justina Villanueva Pido
Philippinen

1942 Marktfrau auf der Insel Negros. Dort von dem japanischen Soldaten Yamato vergewaltigt, dann zehn Monate in einer japanischen Kaserne eingekerkert, wo sie sein Kind gebar.



Rosita P. Nasino
Philippinen

1943 mit 15 Jahren auf dem Weg zu ihrer Großmutter auf der Insel Panay gekidnappt und in einer Kaserne zusammen mit zehn weiteren Frauen Opfer von Massenvergewaltigungen.



Maxima Regala de la Cruz
Philippinen

1944 im Alter von 14 Jahren zusammen mit ihrer Mutter auf dem Markt von San Ildefonso von japanischen Soldaten in eine Kaserne verschleppt und dort tagtäglich vergewaltigt.



Chen Chen-tao
Taiwan

1942 im Alter von 19 Jahren von einem japanischen Polizisten auf dem Schulweg gekidnappt und auf die Andaman Insel im Indischen Ozean verschleppt, von wo sie schwanger zurückkehrte.



Lu Man-mei
Taiwan

1943 im Alter von 17 Jahren mit dem Versprechen auf eine bessere Arbeitsstelle auf die Insel Hainan gelockt, von wo sie erst heimkehren durfte, als sie im achten Monat schwanger war.



Iyang Apai
Taiwan

Musste 1944 auf Befehl des japanischen Polizisten Takemura mit 17 Jahren vor Soldaten als Sängerin auftreten, bevor sie in ein Militärbordell verschleppt wurde.